

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. Inventionspreis: Die Zeitungs-Beile oder deren Raum 15 Pf., Restanten 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herder Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Gerne; W. Waldeck, Wanne; W. Pütter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heddendorf, Wanne und Gerne. — Anzeigebblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

12. Zwölf Jahre deutscher Politik.*

Am 1. Februar dieses Jahres waren es zwanzig Jahre seit dem Tage, wo die preussischen Truppen die Elbe überschritten und somit der erste sichtbare, wenn auch noch nicht allen verständliche Schritt zur Ausführung einer neuen kraftvollen preussisch-deutschen Politik gethan wurde. Welcher Wandel hat sich seit jenem Tage in den preussischen, in den deutschen, ja in den europäischen Verhältnissen vollzogen! Damals mußte Preußen seine von den eigenen Söhnen des Vaterlandes bezweifelte oder bespöttelte Großmachstellung von neuem erkämpfen und befestigen, heute ist Deutschland unter Preußens Führung der politische Mittelpunkt Europas, die Seele des mitteleuropäischen Friedensbundes.

Dieser gewaltige Umschwung der Verhältnisse wird heute kaum beachtet, und namentlich werden die Erfolge, welche in dieser Beziehung besonders der Politik der letzten zwölf Jahre zu verdanken sind, kaum gewürdigt.

Der Grund dieser Erscheinung ist der: wir sind einmal durch die fortwährenden Erfolge zu sehr verwöhnt, und so kann erhebt sich der Blick über den politischen Kampf stehenden Parteien nur selten über den engen Horizont der augenblicklich schwebenden Fragen hinaus. Wenn sich überdies das Gedächtnis nicht an große Ereignisse, wie sie die Jahre 1864, 1866 und 1870/71 brachten, klammern kann, schwindet unserer so raschlebigen Zeit leicht die Erinnerung an Thatfachen, welche für die politische Entwicklung von nicht minderer Bedeutung gewesen sind.

Jeder Deutsche, welcher ein warmes Herz für sein Vaterland hat, zugleich aber fühlt, wie sehr er selbst jenen menschlichen Schwächen unterworfen ist, die ihn so leicht gegen die Vergangenheit gleichgültig und zu einem einseitigen und ungerechten Beurtheiler der Gegenwart machen, wird mit Dank ein Buch begrüßen, welches sich vornehmlich zur Aufgabe gemacht hat, eine zusammenfassende Darstellung der auswärtigen Politik des Fürsten Bismarck, und vornehmlich der der letzten zwölf Jahre, zu geben. Der anonyme Verfasser von: „Bismarck, zwölf Jahre deutscher Politik“ hat die Zeitgeschichte aufmerksam verfolgt und reichliches Material — bekanntes wie neues — zu ihrer

*) In Nr. 32 haben wir bereits in dem Abschnitt „Deutschland und der Orient“ auf das Buch „Zwölf Jahre deutscher Politik“ hingewiesen.

**) Leipzig 1884. Renger'sche Buchhandlung. (Gebhardt und Wilsch).

Darstellung gesammelt: an der Hand desselben zeigt er, wie Fürst Bismarck, der Große bis zur Schöpfung des deutschen Reichs geleitet, „vielleicht Größeres seit derselben vollbracht“ hat, indem er seit dem französischen Kriege unablässig auf die Befestigung der europäischen Machtstellung Deutschlands und auf die Erhaltung des Friedens hingearbeitet und jetzt thatsächlich sein Ziel erreicht hat.

Und in der That! Die Erwähnung weniger Momente genügt, um dies schnell jedem vor die Seele zu führen. 1872 wurde der Drei-Kaiser-Bund ins Leben gerufen. 1878 wurde auf dem Berliner Congreß, welchem Fürst Bismarck präsidirte, der Berliner Vertrag, der den Orientkrieg beendigte, geschlossen. Ein Jahr später folgte die Errichtung eines Friedensbundes zwischen Oesterreich und Deutschland, und das Jahr 1883 brachte, um mit dem Verfasser zu reden, „für die Anerkennung der neuen, durch den Krieg begründeten europäischen Rechtsordnung geradezu die Entscheidung als das Ergebnis des von langer Hand angelegten und umfassenden diplomatischen Werkes des deutschen Staatsmannes, welches dazu bestimmt ist, die Ära der Attentate des 19. Jahrhunderts, der Eroberungs- und Herrschaft auf den Frieden Europas überzuleiten in diejenige des solidarischen Einsteheus der Nationen für diesen Frieden.“ „Das Jahr 1883 hat nacheinander sich vollzogen sehen: die Erneuerung und Verstärkung des deutsch-österreichischen Defensivbündnisses, den Eintritt Italiens in dasselbe, den deutlichen Wandel der wighigistischen Regierung Englands zu der mitteleuropäischen Friedensliga, die Annäherung Spaniens an Deutschland und endlich das Wort des deutschen Kaisers über die „überaus gütigen“ Beziehungen zu Rußland. Auch das Erscheinen des Königs von Rumänien in Berlin und des von Serbien zusammen mit König Alfons von Spanien bei den Herbstmanövern am Rheine hatte politische Bedeutung. Die Festung, welche die mitteleuropäischen Großmächte bilden, umgibt sich mit Eisabellen.“

Das Buch will „der deutschen Nation einen Dienst erweisen, indem ihr durch den Nachweis, wie ein und dieselbe leitende Hand sie seit dem Kriege und bis zur Höhe des Jahres 1883 geführt hat, der große deutsche Staatsmann einmal wieder lebhaft vor die Seele geführt wird, auf daß sie sich dessen auf's Neue bewußt werde, was sie ihm schuldet.“ Möge das verdienstvolle Buch, das wir empfehlen können, sein Ziel erreichen:

seine Absicht wird sehr, gerade zwanzig Jahre nach den denkwürdigen Tagen, welche der Beginn einer neuen Epoche für Preußen-Deutschland waren, um so mehr auf fruchtbaren Boden fallen, als die Nation der Parteifreitheit überdrüssig wird, die ihr die Freude und den Genuß an der großen Zeit, in der uns zu leben vergönnt ist, vergällen.

Der Export von Producten der Landwirtschaft.

Das Organ des Centralvereins für Handels-Geographie bringt eine beachtenswerte Abrechnung. Während auf allen Gebieten der Industrie derzeit sich ein überaus ruhiges Streben offenbart, auf fremden, überseeischen Märkten sich einzuführen oder das bereits gewonnene Terrain zu behaupten und zu erweitern, scheint das Gewerbe der Veredlung landwirtschaftlicher Producte teils bisher sich überhaupt noch nicht als Exportgewerbe betrachtet zu haben, teils sich auf Europa als hauptsächlichstes Feld des ausländischen Absatzes beschränken zu wollen. Und dies gewiß mit großem Unrecht. Wir haben mit erheblichen Kosten, Mühen und Aufwand an wissenschaftlicher Intelligenz im Laufe langer Jahre durch Einfuhr edler, oder sich besonderer, in landwirtschaftlicher Hinsicht wertvoller Eigenthümlichkeiten erfreuender Rassen und Nutzpflanzen und durch sorgfältige Fortzucht, Kreuzung derselben u. s. w. auf Gärten, landwirtschaftlichen Stationen u. s. w. uns nachgerade ein Zuchtmaterial zu eigen gemacht, das uns berechtigt und auffordert, mit demselben auch auf dem Gebiete des überseeischen Exports zuversichtlich den Concurrenzkampf mit anderen Nationen aufzunehmen. Nicht nur in den Producten des Veredlungsgewerbes, deren Gegenstände die Tiere sind, sondern auch wohl auf dem Gebiete veredelter Pflanzen, auf demjenigen des Exports von wertvollem Saatgetreide, dürfte sich für unsere Landwirtschaft ein lohnendes Feld für die Ausfuhr eröffnen lassen. Seitdem die ungeheuren Flächen der extensiv bewirtschafteten Länder des Ostens Europas, des westlichen Nord-Amerikas, Süd-Amerikas, Indiens, Australiens, deren landwirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch den beständigen Zustrom neuer Colonisten sich stetig noch vergrößert, begonnen haben, die Resultate ihrer landwirtschaftlichen Massenproduction auf die europäischen Märkte zu werfen, ist es eine Aufgabe der europäischen Landwirtschaft geworden, jener gewissermaßen fabrikmäßigen, geringwertigen, aber eben deshalb auch billigeren Production gegenüber durch eine intensive Bewirtschaftung Producte guter und besser Qualität zu erzeugen, und dadurch gewissermaßen eine Pflanzschule oder hohe Schule landwirtschaftlicher Producte zu bilden, aus deren Arsenalen der überseeischen Production beständig frisches, gesundes, hochentwickeltes Material an Stelle des durch die rückwärtslose Massenzeugung begrenzten und abgewirtschafteten zugeführt wird. Wir haben vorzügliche Wollschafe, die sich zur

Auffrischung australischer, afrikanischer und süd-amerikanischer Schaf-Rassen eignen würden, unsere Kinder, unsere Pferde, namentlich die ostpreussischen Pferde, würden als Zuchtmaterial in Argentinien bei dem großen Bedarf eines vorzugsweise auf Landwirtschaft und Viehzucht angewiesenen Landes von dieser Ausdehnung einen großen und günstigen Markt finden. Mögen auch gelegentlich die Farmer der Colonialländer, z. B. in Australien, den Mund voll nehmen und behaupten, daß ihre Rassen bereits auf eine solche Höhe der Zucht gebracht worden seien, daß sie des europäischen Zuchtmaterials nicht mehr bedürfen, so ist damit keineswegs erwiesen, daß solche gelegentliche selbstbewußte Behauptungen einen Erfolg von Exportbestrebungen dahin von vornherein in Frage stellen. Anderwärts, z. B. in Argentinien, ist man von der Notwendigkeit der veredelnden Einfuhr aus Europa allgemein überzeugt.

Preussischer Landtag.

49. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 13. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zur zweiten Beratung die bisher unerledigt gebliebenen Teile des Staatshaushaltsetats pro 1884/85. Zum Anlauf der Grundstücke der Speicher-Actiengesellschaft in Berlin sind 2 600 000 Mark eingestellt. Abg. v. Minigerode erklärt sich gegen die Bewilligung, da er der Ueberzeugung sei, daß für die Bedürfnisse der Museen anderweit billiger gesorgt werden könne. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Kultusminister Dr. v. Goltz legt dar, daß die Petroleumlager der Speicher unsere Museen der Feuergefahr aussetzen. Auf dem Grundstücke an der Biegelstraße sei ein Brand ausgebrochen, der zwar zum Glück bald unterdrückt worden sei, aber das geburtschädliche Institut doch der größten Gefahr ausgesetzt habe. Man dürfe es auf eine zweite Probe nicht ankommen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus hoffe er, werde das Haus die Mittel nicht verweigern. (Beifall.) Abg. v. Wedel-Malschow wird für die Position stimmen; trete ein Unglück ein, so werde man es nicht verantworten können, heute gegen die Position gestimmt zu haben. Abg. Dr. Windthorst: Man müsse endlich anfangen zu sparen. Der Kauf der fraglichen Grundstücke werde eine ganze Reihe kostspieliger Neubauten zur Folge haben. Gegen das Lager von Petroleum könne die Polizei einschreiten. Hier soll sogar Dynamit mitten in der Stadt lagern. Wenn man jetzt schon die vorhandenen Kunstwerke nicht unterbringen könne, wozu kaufe man dann noch neue hinzu? Abg. v. Meyer-Menswalde befürwortet die Bewilligung. Er hatte nicht viel von Berlin, aber es sei doch merkwürdig, daß die Herren bei ihren Decentrationsbestrebungen immer nur an Köln und Hannover denken, nie aber an Danzig, Königsberg und Breslau. Die deutsche Kaiserkrone sei meist aus preussischem Golde, darum müsse auch die deutsche Kunst in der preussischen Hauptstadt gepflegt werden. Die neue Verwaltungs-

11) Zu Kolz.

Roman nach dem Englischen von Chr. Keller.

Mrs. Desmond sah Eveline voll Erstaunen an. „Wissen Sie denn nicht, meine Liebe, daß Sie noch sehr jung und sehr schön sind? Sie sehen nicht älter wie zwanzig Jahre aus. Wenn Sie Ihren Witwenhut abnehmen; so sind Sie nichts als ein schönes Kind.“

„Ich werde nie wieder wie ein Kind sein!“ „Sie haben Recht, man vergißt nicht so leicht erlahmtes Leid. Uebrigens, da fällt mir ein, ich weiß einen Platz für Sie! Vielleicht wäre es möglich, daß es Ihnen im Hause meiner Cousine gefiele, Mrs. Ford. Sie sucht eine Erzieherin für ihre kleinen Mädchen. Es würde ein angenehmes Dasein für Sie sein, denn Willy ist sehr rücksichtslos und ihr Mann führt in keiner Weise. Er ist ein Gesehrtter, ein vollständiger Vichwurm.“

Diese Beschreibung klang verführerisch. Eveline fragte noch nach einigem und erfuhr, daß es drei Kinder seien und daß dieselben das ganze Jahr auf dem Lande wohnten. Die Eltern brachten die Saison in London zu, reisten dann meistens und wünschten deshalb für ihre Kinder eine Erzieherin, der sie vollständig Vertrauen schenken konnten.

„Es würde nicht so anstrengend für Sie sein als ein sonstiges Engagement.“ sprach Mrs. Desmond. Da Sie schon verheiratet waren, so müssen Sie wünschen, so unabhängig als nur möglich zu bleiben.“

Sie sprachen noch über Mancherlei. Am Schluß versprach die Frau Rector, noch diesen Abend ihrer

Cousine zu schreiben und Eveline entfernte sich, glücklich im Herzen und von verjüngten Hoffnungen erfüllt auf die Zukunft.

In ihrer frohen Erregung war es ihr nicht eingefallen, nach dem Namen der Cousine Mrs. Desmond's zu fragen.

Drei, vier endlos lange Tage vergingen für Eveline voller Vagen und Erwartung. Da traf auf Primrose Rank ein schwarzgeränderter Brief für Mrs. Ford ein. Einen Augenblick hielt Eveline das Couvert sinnend in ihrer Hand. Ein Trauerbrief und doch konnte es nur jener Brief von Mrs. Desmond's Cousine sein! Sie seufzte schwer auf. War den überall Leid, daß auch hier ihr Trauer und Schmerz entgegenzutreten mußten?

In fieberhafter Hast erbrach sie den Brief, entfaltete den Bogen und — ein leiser Schrei entliefte ihren Lippen, das Papier zitterte in ihrer Hand, die Buchstaben tanzten vor ihr auf und nieder. — Der Brief war unterzeichnet: Lady Willy Courtenay. Ruperts Schwester! Sie — Ruperts Gattin — Erzieherin der Kinder seiner Schwester!

Der Schlag traf sie allzu unerwartet, als daß er sie nicht aller Fassung hätte berauben sollen. Gewaltsam erst mußte sie sich sammeln, ehe sie die zierlichen Schriftzettel Lady Courtenay's zu lesen imstande war.

Ruperts Schwester schrieb ihr, sie sei ihr von ihrer Cousine Mrs. Desmond empfohlen worden und sie bitte, sie kommenden Tages zwischen zwölf und zwei Uhr bei ihr im Park Lane vorzusprechen. Eveline's Herz klopfte hörbar. Ihr erster Ge-

banke war, alle weitere Verbindung abzubrechen. Es erschien ihr unmöglich, in eine Familie einzutreten zu sollen, die den schmählichsten Verdacht gegen sie gehegt hatte. Aber dann kam eine andere Regung über sie. Es hatte etwas Verführerisches für sie, dort, wo Rupert geliebt und sein Andenken heilig gehalten wurde, zu leben. Wenn sie Kinder unterrichten sollte, weshalb nicht die, die ihm am nächsten gestanden hatten? Und dann die Gelegenheit, diejenigen kennen zu lernen, die ihr so großes Unrecht, so bitteres Herzleid zugefügt hatten! Ja sie wollte gehen!

Nun da einmal der Bann gebrochen, der Zauber gelöst, brannte sie vor Begierde, diejenigen zu sehen, die Rupert seine Schwestern genannt, und die doch, in welchem Gegensatz zu ihm, dem Edlen, Guten, herzlos genug gewesen waren, um des einzigen Schrittes willen in seinem Leben, den sie ihm für eine Unwürdigkeit auslegten, sein Haus, ja, seine Ehre zu meiden. Alles, alles, um ihretwillen! Und Denis, dessen Fürsorge Rupert sie anbefohlen, mit seinem letzten Atemzug! Wie schlug ihr Herz stürmisch, wie schoß ihr alles Blut siedend heiß nach dem Kopfe bei dem Gedanken an eine erste Begegnung mit ihm, der so wenig würdig der Liebe, die Rupert ihm allezeit geschenkt, gehandelt hatte!

Die Scheu war überwunden. Sie war entschlossen, zu Lady Courtenay zu gehen.

Nur eine Furcht vermochte sie nicht zu bannen: daß man sie als dasjenige Mädchen, die Sir Rupert auf dem Sterbelager angetraut worden war, wiedererkennen würde.

Damit ihre tiefe Trauer keinen Verdacht erwecke, setzte sie ihre Witwenhaube nicht auf, sondern ordnete ihr Haar unter einem großen breiträndigen Güte. Ihr Kleid war mit Krepp garnirt, was ihr zu ihrem matten Teint und ihrem kastanienbraunen Haar vortrefflich stand.

So verließ sie ihr stilles Asyl und fuhr nach London. Zur festgesetzten Zeit erreichte sie das Palais Lord Courtenay's. Rasch entschlossen zog sie die Glocke. Sie zitterte so heftig, als der Diener öffnete, daß ihr fast die Stimme versagte, nach Lady Courtenay zu fragen.

Der Diener sah die fremde, bleiche, junge Frau prüfend an. Das gab ihr ihre verlorene Fassung zurück.

Mit Festigkeit wiederholte sie ihre Frage nach Lady Courtenay. Der Diener führte sie in ein elegantes Vorzimmer und bat sie, hier zu warten. Nicht lange sollte sie allein und ihrer eigenen Gedanken überlassen bleiben. Nur wenige Secunden und die Portieren rauschten wieder auseinander und der Diener meldete, daß Mylady Mrs. Ford zu empfangen wünsche.

Mit dem natürlichen Stolz, der ihr eigen war und der ihrem ganzen Wesen ein echt weibliches Gepräge verlieh, folgte Eveline dem vordringenden Diener in das mit dem raffiniertesten Luxus ausgestattete Boudoir der Lady, die, nachlässig in ihrem Sessel lehnend, die Eintretende forschend musterte. Die Portiere rauschte zusammen — der gefährvolle Moment war kommen. Eveline, die von allen Totgegnen stand Ruperts Schwester gegenüber!

organisation in Hannover koste jährlich eine halbe Million mehr, als früher, was capitalistisch einem Betrage von 12 Millionen entspricht. Da möge Dr. Windthorst sparen. (Beifall.) Abg. Stengel legt die volle Größe der Gefahr dar, welche den Kunstsammlungen aus der Nähe der Speicher drohe. Abg. v. Rauchhaupt hält die Gefahr für nicht so groß, die Berliner Feuerwehre sei tüchtig und Wasser genug da. Gegen die Auf- lagerung feuergefährlicher Stoffe könne die Polizei einschreiten. Die Art, wie die Regierung bezüglich des Baues eines neuen Abgeordnetenhauses verfare, möge ihn, diese Forderung abzulehnen. (Beifall im Centrum.) Abg. Dr. Graf bestreitet, daß die Polizei im vorliegenden Falle eingreifen berechtigt sei und erklärt sich für Bewilligung. Abg. Dr. Windthorst: Der Ankauf geschehe hauptsächlich zum Zwecke der Erweiterung der Museen. Wenn v. Mayer die Kosten der Kreisordnung für Hannover zu hoch finde, so strebe er doch für Abtrennung Hannovers von Preußen hin, die Hannoveraner würden dann die Kosten selbst gern bezahlen. Zur Einigung Deutschlands hätten alle Stämme gleichzeitig beigetragen, und es habe niemand das Recht zu sagen, die deutsche Kaiserkrone sei aus preussischem Golde. Nachdem noch Abg. Löwe Berlin die Position befürwortet hat, wird dieselbe in Namensabstimmung mit 169 gegen 150 Stimmen genehmigt. Die Parteien sind gespalten. Für Ruhegehaltszuschüsse und Unterstufungen für emeritierte und für aus- geschiedene Elementarlehrer sind 600 000 Mk. ein- gestellt. Abg. v. Benda hatte eine Erhöhung dieser Position um 100 000 Mk. beantragt. Die Com- mission hat indes diesen Antrag abgelehnt. Abg. Schmidt-Sagan (freiconf.) befürwortet die Er- höhung um 100 000 Mk. Das in Aussicht stehende Pensionsgesetz könne nicht hindern, daß für die Lehrer schon jetzt ausreichend gesorgt werde. Nachdem man 2 600 000 Mk. für Kunstzwecke be- willigt habe, würde man die Ablehnung dieser 100 000 Mk. im Lande nicht verstehen. Die Re- gierung werde sich gewiß nicht weigern, von der Bewilligung Gebrauch zu machen und den Fonds zu verteilen. Abg. v. Benda bittet um An- nahme der Mehrforderung, da eine Statserhöhung angesichts der bevorstehenden gesetzlichen Regelung unbedenklich sei. Finanzminister v. Scholz er- klärt aus etatis- und finanztechnischen Rücksichten um Ablehnung der beantragten Erhöhung. Abg. Anrke: Es würden Unterstufungsgesuche be- dürftiger Lehrer mit dem Hinweis auf mangelnde Fonds abgewiesen: von der Hoffnung auf ein Pensionsgesetz könnten die armen Leute nicht leben. Abg. Dr. Windthorst, Ridert und von Seyden-Cadow (conf.) befürworten die Er- höhung. Finanzminister v. Scholz erklärt auf eine Anfrage des Abg. Ridert, daß das Schuldotationsgesetz in festerer Aussicht stehe. Die 100 000 Mark würden eine wesentliche Milderung nicht bringen. Die Position wird in Höhe von 700 000 Mk. fast einstimmig genehmigt. Zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchen- beamten für den Ausfall von Stolzgebühren sind 500 000 Mk. eingestellt. Abg. Dr. v. Bitter hatte beantragt, Erparnisse aus diesem Fonds auch solchen Kirchenbeamten zu gewähren, denen ein Anspruch auf Entschädigung nicht zusteht. Die Commission, welche den Antrag prüfte, beantragt nun: 1. Die Regierung um baldige Vorlegung des in dem Civilstandsgesetz verheißenen Gesetzes zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchen- beamten für den Ausfall der Stolzgebühren zu er- suchen; 2. dem betreffenden Statistiker folgen- den Zusatz zu geben: Bis zum Er- laß des in dem Civilstandsgesetz verheißenen Ge- setzes können aus Erparnissen dieses Fonds Entschä- digungen für den Ausfall von Gebühren auch an solche Geistlichen und Kirchenbeamten sowie jüdische Religionsdiener resp. Kirchengemeinden gewährt werden, denen ein Entschädigungsanspruch auf Grund des Gesetzes nicht zusteht. Abg. Dr. Bruck erklärt sich für den Antrag. Finanzminister v. Scholz und Dr. Windthorst sind aus finanz- technischen Rücksichten dagegen. Die Anträge der Commission werden genehmigt. Schließlich findet das Statistengesetz debattenlos Annahme. Durch die in zweiter Beratung stattgefundenen Änderungen sind im ganzen 301 626 Mk. gepart worden. Nächste Sitzung morgen. (Petitionen.)

Berlin, 14. Februar. Das Abgeordnete- haus erledigte eine Reihe von Petitionen und nahm den Antrag auf Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen Meyer (Breslau) wegen Preis- vergehens an. Bei der Petition wegen der Ueber- bürdung der Regierungskommission erklärte die Verwaltung, welche die Kräfte der Jugend er- künden könne und zum Teil schon erlitten habe. Die Frage sei der Unterrichtsverwaltung nicht minder wichtig, als dem Hause. Die Verwaltung werde die Sache fortdauernd ernstlich verfolgen. Nächste Sitzung am Dienstag.

Politische Tages-Rundschau.

N.L.C. Berlin, 14. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt anlässlich der beabsichtigten amerikanischen Repressivmaßregeln gegen das Verbot der Einfuhr amerikanischer Schweinefleischs nach Deutschland einen **Kollisionskrieg mit Amerika** in Aussicht. Das Regierungsblatt schließt einen diese Angelegenheit behandelnden Artikel folgender- maßen: „Eine unabhängige Regierung kann auf jeden Einschüchterungsversuch nur durch entsprechende Gegenmaßregeln antworten, d. h. in dem vorliegenden Falle durch Gegenrepressalien, bestehend in Erhöhung der deutschen Zölle und sodann durch andere, den Verkehr zwischen beiden Ländern betreffende gesetz- liche Einrichtungen.“

N.L.C. Die im Bureau des Reichstags aus- gearbeitete **Uebersicht der Geschäftstätig- keit des deutschen Reichstags** in den Sessionen II und III der fünften Legislaturperiode ist soeben erschienen.

* Prinz Georg von Sachsen begibt sich mit seinen durch den Tod der Mutter verwaisten Kindern zu längerem Aufenthalte nach Italien.

* General der Cavallerie a. D. und Chef des 3. schlesischen Dragoner-Regiments v. Tümping, einer der hervorragendsten Heerführer von 1866 und 1870/71, ist am 13. Februar in Jena, im Alter von 73 Jahren gestorben.

** Berlin, 14. Febr. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung über- wiesen. Dasselbe Gesetz mit dem Entwurfe eines Gesetzes, wegen Abänderung des Hülfslasengesetzes. Dieser letztere Gesetzentwurf enthält sowohl die- jenigen Abänderungen, welche infolge des Gesetzes des Krankenversicherungsgesetzes ratfam erscheinen, als auch diejenigen Abänderungen und Ergän- zungen, für welche bei der bisherigen Anwendung des Hülfslasengesetzes selbst, ein Bedürfnis hervor- getreten ist.

* Die Steuercommission beschloß, morgen den Paragraph 9 des Einkommensteuergesetzes (Capitaleinkommen) in Verbindung mit dem Capita- rentensteuergesetz und mit dem Paragraph 15 des Einkommensteuergesetzes, welcher die Steuer- sätze, (Scala) enthält, zu beraten.

** Die Jagdordnungs-Commission setzte die Jagdscheingebühr von 20 auf 10 Mark herab, beschloß, daß kostenfreie Jagdscheine an Beamte nur für deren Dienstbezirk geltend, aus- gestellt werden dürfen, sowie daß alle Jagd- und Treibjagden und alles andere Jagden während des Gottesdienstes untersagt sein soll. Das Herrenhaus hatte bekanntlich beschloßen, die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen überhaupt zu ver- bieten.

** Die Gemeindecollection hat den Antrag Strammann-Jelle auf Erlass eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen. Ein Gegen- antrag der Conservativen, welcher bezweckte, den sogenannten Auflösungsparagraphen der Städte- ordnung für alle Opportunitätsfälle anzupassen, war damit erledigt.

** Die Petitions-Commission beschloß betreffs der Petition des Breslauer Vorschau- vereins gegen angeblich ungerechtfertigte Heranziehung zur Gewerbesteuer dem Abgeordnetenhaus Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen, da der Verein ein steuerpflichtiges Bankgeschäft betriebe, indem er auch von Nichtmitgliedern Wechsel kauft und Depôts annehme. Die Abg. Schmieder, Parisius und Dr. Mayer-Breslau hatten beantragt, die Petition zur Verdrückung zu empfehlen.

** Die Unterrichtscommission beriet den An- trag Drame, wonach in den Elementarschulen, welche nicht Halbtags-Schulen sind, soweit es die örtlichen Verhältnisse erfordern, den Unterricht ausschließlich in den Vormittagsstunden zu ver- legen. Die Commission nahm eine motivirte Tagesordnung an, in welcher eine allgemeine Regelung ausgeprochen wird, das Wünschenswerte des Antrags aber Ausdruck findet.

†† Die Ribenzunder-Enquetecommission hat ihre Arbeiten sachlich so weit gefördert und zum Abschluß gebracht, daß nunmehr der Bericht über das Ergebnis der Untersuchungen festgestellt wird; derselbe wird voraussichtlich in Nähe dem Bundesrat, welcher die Enquete veranlaßt hat, zugehen.

** Das neue Communalsteuergesetz liegt dem Kaiser zur Unterschrift vor, man glaubt, daß dasselbe bereits am Sonnabend dem Abgeord- netenhaus zugehen werde.

** Der anlässlich der Choleraepidemie an der türkisch-egyptischen Grenze gezogene Nordost ist aufgehoben und der freie Landverkehr zwischen Palästina und Egypten nach hier eingetrossener amtlicher Meldung wieder hergestellt worden.

* Darmstadt, 14. Febr. Die zweite Kammer beschloß, die Regierung um eine Vorlage wegen einer umfassenden Enquete über die Lage des kleinen und mittleren Grundbesitzes nach Analogie der in Baden durchgeführten Er- hebungen zu ersuchen und vertagte sich sodann bis zum 4. März.

* Leipzig, 14. Febr. Dem Vernehmen nach ist der bei weitem größte Teil der bei dem Po- stdiebstahl entwendeten Wertobjecte bereits wieder in dem Besitze der Postverwaltung. Der mut- maßliche Thäter ist bereits festgenommen.

* München, 14. Febr. Vom Kultusministerium lief eine Nachtragsforderung von 380 000 M. zum Ausbau des Kunstakademiegebäudes ein; dasselbe wurde dem Finanzausschusse überwiesen.

* Paris, 14. Febr. Leon Say ist gestern eingetroffen. Er hatte den Morgenblätter zu- folge mit Ferry eine Unterredung, in welcher es sich um den Wiedereintritt Says ins Finanz- ministerium gehandelt haben soll.

* Petersburg, 14. Februar. Der „Regierungs- anzeiger“ veröffentlicht ein Telegramm vom 11. Febr. aus Astarab vom Chef des transkaspischen Gebiets an den Kaiser, demzufolge die Rhane von vier Stämmen Turtunen Merw's, sowie 24 von je

zweitausend Kibitzen gewählte Bevollmächtigte die unbedingte Unterthänigkeit unter den russischen Kaiser erklärten und beschworen.

* Belgrad, 13. Februar. Gestern traf der erste Zug der serbischen Staatsbahn in Nißch ein und wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Bautechniker Protitsch erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters im Namen des Königs. Von der Gemeinde wurde ein Glückwunschtelegramm an den König abgesandt.

* Hairo, 14. Febr. Die Vorbereitungen für den Abmarsch der nach Suakin bestimmten Trup- pen werden lebhaft betrieben. Außer dem Oberst Clerly soll ein Mitglied des Generalstabes der Occupationsarmee die Expedition begleiten.

* New-York, 13. Februar. Die Ueber- schwemmungen dauern fort. In Cincinnati steht das Wasser jetzt 2 Fuß höher, als im Jahre 1883. In Cincinnati ist für die Not- leidenden ausreichende Fürsorge getroffen, aber in circa fünfzig anderen Plätzen am Ohio herrscht fürchterliches Elend. In Wheeling sind noch gegen 10 000 Personen obdachlos. Durch einen Hagel- sturm ist der telegraphische Verkehr im Westen stark unterbrochen.

Provinzielle Nachrichten.

* Selenkirchen, 15. Februar. In Watten- scheid hielt Herr Doctor Penzler von hier im evangelischen Arbeiterverein einen Vortrag über „göttliche Bestregung“. Der Verein zählt 240 Mitglieder und wird an der Beschaffung einer Bibliothek für denselben fleißig gearbeitet.

* Zu Ende dieses Monats haben die Provinzial- Schulcollegien und Regierungen dem Unterrichts- minister zu berichten, was in dem Jahre von Ende November 1882 bis dahin 1883 betreffs Herstellung und Einrichtung ausreichender Uebungsräume sowohl für das regelmäßige Schulturnen, als auch für den freien Verkehr von Turn- und Jugendspielen hat erreichen lassen und was als gesichert für die demnächstige Ausführung an- gesehen werden kann. Es wird darauf ankommen, zu ermitteln, wo neue Turnhallen gebaut oder be- reits vorhandene der Mitbenutzung für die Schul- jugend geöffnet worden sind, wo sich Turn- und Spielplätze haben beschaffen lassen und neuerdings Anordnungen getroffen und ausgeführt worden sind, welche, abgesehen von den vorchriftsmäßigen Turn- stunden, der leiblichen Erfrischung und Kräftigung der Jugend dienen. Hierbei erwartet der Minister auch eine Meinung darüber, ob und welche Vorteile und Mängel bei der Ausführung seines Erlasses vom 27. October 1882 hervorgetreten sind und welche Vorschläge zur besseren Erreichung des gesteckten Zieles etwa zu machen sind.

* Schalk, 15. Febr. Der „Turnrat“ des hiesigen Turnvereins gerät in Harnisch, daß sich Herren „gesteckter Alters“ annehmen, einen zweiten, d. h. einen Männer-Turnverein hier gründen zu wollen. Nun, es ist doch wahrlich nicht Sache eines jeden, der sich Lust und Liebe zum Turnen über das Jünglingsalter hinaus bewahrt hat, seine Kraft und Geistesfähigkeit mit meist sehr, sehr jugendlichen Turnern messen zu sollen. Daß unter den obwaltenden Ver- hältnissen der Gedanke aufgetaucht ist, einen Verein zu gründen, dessen Mitglieder anfangs 17 vielleicht 25 bis 26 Jahre alt sein müssen, ist doch bestimmt nicht zu verwundern. Wenn die Sache — und wir sprechen wiederholt den Wunsch aus, daß dies bald geschehen möge — einmal zur Reife gediehen sein wird, dürfte die Behörde kaum Grund finden, die Statuten dieses „Männer-Turnvereins“ nicht zu genehmigen. — Auf die mehr persönlichen Bemerkungen der „wohlbekannten“ Feder über „höhen Willen absichtlicher Entstellung“ erlauben wir uns im Interesse des lesenden Publicums mit der wohlverdienten Antwort zurückzuhalten. Nur das Eine kommt uns bei der ganzen, durchaus sachlich von uns besprochenen Angelegenheit in den Sinn:

„Sehe jeder, wie er's treibe! Erhe jeder, wo er bleibe, Und wer steht, daß er nicht falle!“

* In Maltenscheid fand eine Schornsteinfeger- meister-Prüfung statt, wobei der Geselle Reiffen aus Altenessen gut bestand. Herr Kreissecretär Hans Jungfer als Commissar der Staatsbehörde. — Zwei Colporteurs mit Delbrücker wurden abgefaßt, weil dieselben ohne Gewerbechein hausrten.

* Wie die „H. Z.“ mitteilt, soll im Laufe des Jrs. ein weiteres neues evangel. Schulhaus in Herne gebaut werden.

* In Anna traf der Oberlandesgerichtspräsident Staatsminister Dr. Falk zur Gerichtsrevision ein.

* In Hamm mehren sich die Sterbefälle unter den Kindern infolge der Mäsen in bedenklicher Weise.

* Aufolge Rescripts des Justizministers vom 6. Febr. wird Herr Landgerichtsrat Windthorst zu Pieselsfeld vom 1. März d. J. ab unter Ent- lassung aus dem Justizdienste zur Rechts- anwaltschaft bei dem königl. Ober-Landesgerichte zu Hamm zugelassen; denselben ist die Er- mächtigung erteilt, als Rechtsanwalt den Titel „Justizrat“ zu führen.

* Vor einem vollständig ausverkauften Hause spielte am Sonntag nachmittag im Theatersaale des Bürger-Vereins zu Herford Herr Professor Wilhelm, der von dem Pianisten Herrn R. Nie- mann begleitet wurde. Nie sah der geräumige Saal eine zahlreichere und glänzendere Gesellschaft. Die umliegenden Orte, namentlich Detmold, Lemgo, Minden und Deynhagen, waren stark vertreten. Ueber das Spiel des Concertgebers Worte zu ver- lieren, ist wohl überflüssig, sein Ruhm als Geiger ersten Ranges ist längst anerkannt. Welcher Beifall

wurde ihm nach jedem Stück gespendet. Nicht minder entzückte Herr Niemann die Zuhörer durch sein meisterhaftes, seelenvolles Spiel.

* Im evangelischen Bürgerverein zu Duisburg hielt Herr Dr. Rocholl aus Köln einen Vortrag „Ueber die sittlichen und socialen Notstände“ im Saale der Schützenburg, welcher äußerst zahlreich besucht war.

* In Duisburg stehen die Projecte für das Empfangsgebäude des neuen Central-Bahnhofes, wie die „Rh.-W. Z.“ meldet, nunmehr fest. Der Bahnhof wird ein hochgelegener Inselbahnhof, zu dessen Empfangsgebäude ein mittelst Unterfüh- rungen unter den Gleisen hindurch geführter Zu- fahrtsweg aufsteigt, der sich vor dem Empfangs- gebäude zu einem größeren Vorplatz erweitert. Der Güterbahnhof ist anstelle des jetzigen Vergleich- Märktischen Güterbahnhofs in Straßenhöhe projec- tirt, so daß der Zugang zu demselben in günstiger Weise für die Stadt hergestellt werden wird. Für die Sicherheit des Betriebes wird Sorge getragen werden durch ausgedehnte Control-Weichenstell- apparatus und Signal-Anlagen, bei denen die neuesten Fortschritte der Technik in ausgiebigster Weise zur Verwendung kommen. Das frei wer- dende Grundstück des alten combinirten Köln-Min- dener und Vergleich-Märktischen Bahnhofs soll zu Bauten Verwendung finden, und es steht zu erwarten, daß in nächster Zukunft grade diesen Bauplätzen in der Nähe des Bahnhofs die Bauhätigkeit sich zu- wenden wird. Der Grunderwerb für die neuen Bahnhofsanlagen ist nahezu vollendet. Die Erd- arbeiten werden eifrig betrieben; täglich treffen 800—1000 Cubikmeter Kohlenasche, Schlacken etc. in langen Waggons von der Gutehoffnungshütte in Oberhausen ein, so daß der Abschluß der Erd- arbeiten zu Anfang des Sommers zu erwarten steht. Mit den Hochbauten dürfte voraussichtlich im kommenden Frühjahr begonnen werden.

* Einem Winter in Parnen wurden von seiner in Hamm wohnenden, von ihm geschiedenen ersten Frau zwei ihrer gemeinschaftlichen, bei der Scheidung ihm aber zugesprochenen Kinder entführt.

* In Köln hielt Director Fromberg aus Düsseldorf im Gewerbeverein einen Vortrag über Kunst im Gewerbe, in dem er auf die frühere Kunst- fertigkeit im Handwerk hinwies und zugleich auf das Gewerbenuseum in Düsseldorf, mit welchem Fachschulen verbunden sind. Diese Anstalt bietet den Handwerkern Gelegenheit sich durch Studium von Originalarbeiten und Abbildungen weiter zu bilden. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Handwerker, deren die Rheinprovinz und Westfalen sehr intelligent nachgewiesen habe, sich ihren berühmten Vorbildern nachstreben, bald auf die Höhe des Kunstgewerbes wieder erheben würden.

* Aus Coblenz wird gemeldet: Für die drei- tägigen großen Feldmanöver des 7. und 8. Armeecorps gegen einander vor dem Kaiser im Herbst dieses Jahres in der Rheinprovinz wird der Chef des Generalstabes der Armee, General-Feldmarschall Graf Waldersee, im Verein mit dem General-Quartier- meister Graf Waldersee die General-Iden aus- arbeiten und im Hauptquartier des Kaisers die Manöver persönlich leiten. Es werden der „Cobl. Ztg.“ zufolge zur Veranlassung derselben über 100 fremdherrliche Officiere erwartet.

* Die Kaiserin von Oesterreich und deren Tochter Valerie L. L. Hoheit samt Hofstaat sind, laut dem „Rh. Cur.“, von Mitte März ab im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ in Wiesbaden 60 Zimmer gemietet worden. Die Kaiserin gedenkt, vorerst 5 Wochen dort zu verweilen.

Das Concert des Selsentirchener Musikvereins.

-r. Selsentirchen, 15. Februar.

Am nächsten Sonntag giebt der vor wenigen Wochen gegründete hiesige Gesangverein sein erstes Concert. Es ist dies, nach so kurzem Bestehen, ein erfreuliches Zeichen des Erstes, mit dem seine Mitglieder die Sache betreiben, ein neuer Beweis der hervorragenden Tüchtigkeit des in der musika- lischen Welt hochangesehenen Dirigenten, des königlichen Musikdirectors Herrn Witte. Unter dieser Leitung darf man zuversichtlich eine geist- liche Entwicklung des Vereins, ein Emporarbeiten zu hervorragender Stellung erwarten. War doch vor etwa 20 Jahren der Musikverein unserer Nachbarstadt Essen, dessen Concerte heute mit denen der berühmten Vereine von Düsseldorf, Parnen, Gre- feld, Gladbach wetteifern, an Zahl kaum stärker, als der junge hiesige Verein. Dant sei deshalb den Herren, welche im Vertrauen auf die Mitwirkung der hiesigen Bürgerschaft, vor kurzem das Unter- nehmen ins Leben riefen. Mögen ihre Hoffnungen sich verwirklichen, möge der Gesangverein allmählich der Mittelpunkt des musikalischen Lebens unserer Gegend werden, mögen alle Ausübende dieser göttlichen Kunst sich ihm hingebend anschließen.

Mit dem aufgestellten Programm dürfen unsere Kunstfreunde wohl einverstanden sein. Es bringt Altes und Neues, aber nur Gutes!

Zunächst zu den Vorträgen des Chores!

Mendelssohn's 42. Psalm! Wer hätte nicht schon den Tönen dieses herrlichen Kunstwerks ge- lauscht, welches Mendelssohn während seines Auf- enthalts in Leipzig, 1837 componirte, kurz nach seinem Triumphzug nach der alten Kaiserstadt, Frankfurt a. M., von wo er zurückkehrte als der erklärte Liebling der stolzen Patrie der alten Reichstadt, als der glückliche Bräutigam einer ihrer lieblichsten Töchter, der Cäcilie Jeanrenaud. Die wohlthuende Harmonie seines Innern, die Frucht der Erfolge seiner irdischen, lebenswürdigen Kunstlerthat, erklüht in allen seinen Werken jener fruchtbaren Periode, auch in der wunder- vollen Musik dieses Psalms. Auf dem Musikfest

des Ja-
er den
unter
Novella.
behaup-
Tönen la-
Es f-
nämlich:
Laub fällt
gegangen.
Zusammen-
erscheinen,
Sie klinge-
und liebt
find vor
Maquell
scharfen,
einander f-
Dann
lustige D-
Geigenpie-
bald nedig
bald herzb-
in die We-
Steier ist
von Schep-
Scharwenk
den Maler,
Illustratio-
den hervor-
Zwisch-
die lieblich-
aus Essen,
auf trauel-
Liedern (1-
2. Alle T-
mit einem
immer wie-
„Solde Ge-
sonate von
ein Menbe-
währten K-
Reichth-
gediegen.
treten des
Wie laute-
Bierden, d-
Lieblingsfr-
aus der G-
zum ersten
erörtern lie-
König zu
fassend. V-
lich auf be-
Schulter un-
guten An-
Standes-
des 2-
U u
Bergam A
ger b kath
führer A
Zimmer a
Friedrich
Bilder a
Bergam J
David a B
Ch e f d
Bergam H
m Ch E Re
Bergam Joh
a Brand b
bysa m A
Bergam Fot
Brune b
Befan
Der Entw-
Stat nebst
1884/85 lie-
76 der Lan-
während der
d. M. im h
bureau zur
Schalk, 1
Der An-
Melde-
1. Preis
Spi
4-200 S
oder ohne
dolme, A
Castagnette
Hartenpie
Spi
2-16 Stit
Necessaires
Schweizer
graphisch
Handbuch
Blumenba
Tabatsdol
Falschen,
monnaies,
mit Musif.
und Vorzä-
eignet un-
empfehl
J. B
Der R
garantirt
Preislisten
„Bunp-
sio 1881
„206 uoa
„206 uoa
„206 uoa
„206 uoa
„206 uoa
Ein B
auf sofort
Bon wem
Exp. d. Bl.

gespendet. Nicht
die Zuhörer durch
die. Zu Duisburg
in einen Vortrag
in Notstände" im
äußerst zahlreich
Projecte für das
tral = Bahnhofes,
mehr fest. Der
infelbahnhof, zu
teltst Unterföh-
gehführter Zu-
dem Empfangs-
vorplatz erweitert.
jetzigen Bergsch-
henhöhe projec-
in gänzlichster
den wird. Für
Sorge getragen
ol. Weichenstell-
bei denen die
in ausgiebigster
Das frei wer-
zten Gölz-Min-
hufes soll zu
cht zu erwarten,
auspflügen in der
gleit sich zu
für die neuen
et. Die Erd-
tätiglich treffen
Schladen zc.
hoffnungsbühte
uß der Erds-
zu erwarten
vorausichtlich
werden.
ben von seiner
eben ersten
bei der
der einführt.
aus Düffel-
über Kunst
höhere Kunst-
gleich auf
mit welchem
nflakt bietet
Studium
Abbildungen
sfnung aus,
rovig und
habe, sich,
bald auf
den würden.
ir die drei-
8. Armees-
im Herbst
d der Chef
dmarschall
Quartier-
den aus-
kaiser's die
rden der
derselben
et.
en Tochter
laut dem
otel. (Zu
Zimmer
vorerst 5
chener
bruar.
wenigen
in erstes
Bestehen,
em seine
Beweis
musika-
l, des
Unter
gebeiz-
arbeiten
ar doch
unserer
t denen
en, Gre-
er, als
b den
rtung
Unter-
ungen
möglich
unserer
dieser
en.
unserer
bringt
nicht
s ge-
Auf-
nach
stadt,
der
alten
einer
aud.
die
igen
rten
ber-
effekt

des Jahres 1839 zu Düsseldorf führte
er den 42. Psalm zum ersten Male auf
unter Mitwirkung der bezaubernden Clara
Novella. Seitdem hat diese Musik ihren Platz
behaupet in den Herzen von tausenden, die ihren
Tönen lauschten!

Es folgen „Drei Lieder von Schumann“,
nämlich: 1. „Wenn ich ein Vöglein wär.“ 2. „Das
Laub fällt von den Bäumen.“ 3. „Ich bin hinaus-
gegangen.“ Wenn dieselben auch ohne sachlichen
Zusammenhang, mehr zufällig nebeneinander gereiht
erscheinen, so tragen sie doch gemeinsamen Character.
Sie klingen, wie ächte Schumann'sche Musik, einfach
und lieblich, fast wie Volksweise. Aber ihre Reize
sind von hoher Kunst, wie die eines dufingen
Maquell's, fein und lichtvoll gemalt, nicht in
scharfen, markigen Linien, aber in harmonisch an-
einander sich reihenden Nuancen.

Dann kommt „Der Heini von Steier“, die
lustige Dörpertanzweise, die Leben und Frische,
Geigenspiel und Tanz, Lust und Trauer athmet,
bald neckisch tändelnd, bald verständnisvoll malend,
bald herzlich klagend, aber immer zurückkehrend
in die Weise der geigenen Fiedel. „Der Heini von
Steier ist wieder im Land.“ Des alten Victor
von Scheffel tiefpoetische Dichtung hat nicht allein
Scharwenka, den Musiker, sondern auch Carl Fröschl,
den Maler, zur Composition gereizt und des letzteren
Illustration zum „Heini von Steier“ gehört zu
den hervorragenden Leistungen dieser Art.

Zwischen den Vorträgen des Chores wird uns
die liebliche Sopranstimme des Fräul. Olga Schmitz
aus Essen, rein und beweglich, wie Sonnenstrahl
auf trübselnder Welle, in einem Solovortrag von
Liedern (1. „O, lichte Gnut, o gold'ner Strahl.“
2. „Alle Trauer laß ich stehn“) und gemeinsam
mit einem beliebten hiesigen Varytonisten in dem
immer wieder schönen Duett aus der Schöpfung:
„Holde Gattin“ erfreuen, denen sich eine Violin-
sonate von Handel, von Joachim gern gespielt, und
ein Mendelssohn'sches Trio anschließen, von be-
währten Kräften ausgeführt.

Reichhaltig ist die Wahl der Vorträge und
gediegen. Möge das Publicum dem ersten Auf-
treten des Vereins mildestes Urteil entgegenbringen.
Wie lautete das Urteil Friedrich Wilhelm's des
Vierten, des kunstverständigen Königs, als seine
Lieblingsfräulein, der Berliner Domchor, bestehend
aus der Elite der Knabenstimmen der Hauptstadt,
zum ersten Male seine herrlichen Weisen vor ihm
erörten ließ? Leuchtenden Auges hörte der
König zu, jeden Ton prüfend, jede Schönheit
fassend. Als der Gesang schwieg, trat er freund-
lich auf den Dirigenten zu, klopfte ihm auf die
Schulter und sagte: Danke, danke, haben einen
guten Anfang gemacht.

Industrie, Handel und Verkehr.			
Gelsenkirchen, 15. Februar. Die Reichsbank- nebenstelle Frankenberg i. S. geht ein und werden Wechsel auf genannten Platz, welche nach dem 10. Mai d. J. verfallen, von der Reichsbank nicht mehr angekauft.			
Neuß, 14. Februar. (Fruchtpreis.)			
Weizen (1. Qu. 18 80 100 Kilo 2. „ 16 80 3. „ 14 80)	Hafer alter 100 Kilo 15 40 neuer „ 13 80 Raps 1. „ 11 80 2. „ 10 80 3. „ 9 80)	Kartoffeln 4 00 Heu per 50 Kilo 3 60 Roggenstroh 600 Kilo 34 00 Rübsen per 100 Kilo in Barten von 100 Ctr. 68 - Rübsen per 100 Kilo fahweise 69 50 Brettschinken per 1000 Kilo 137 - Kleien per 50 Kilo 5 80 Weizen-Vorfrucht 10 per 100 Kilo -	
Glasgow, den 14. Februar. 3 Uhr 3 Min. nachm. Robinson. Warrants 42s 9/4d.			
Berliner Börse.			
Berlin, den 14. Februar 1884.			
Fonds und Staats-Papiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,60	
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2	103,60	
do.	4	102,50	
Staats-Anleihe 1868	4	101,60	
1880, 52, 53 62	4	101,60	
Staats-Schuldenschein	3 1/2	99,00	
Oesterreichische Goldrente	4	85,25	
Silberrente	4 1/2	67,80	
Papierrente	4 1/2	67,25	
Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Verstaatlichte Eisenbahnen.			
Bergisch-Märkische	0	—	
Rheinische, abgetheilt	0	167,10	
L. B. (gar.)	0	102,50	
Wottbard vollgezeichnet	0	6 100,30	
Russische Staatsbahn	0	5 126,40	
Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.			
Nachen-Mastricht	4	98,20	
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	103,75	
III. A. B. 3 1/2 g.	3 1/2	95,70	
Lit. C.	3 1/2	95,70	
IV. Serie	4 1/2	103,75	
V. Serie	4 1/2	103,60	
VI. Serie	4 1/2	103,60	
VII. Serie conv.	4 1/2	103,60	
VIII. Serie	4 1/2	103,60	
IX. Serie	5	103,60	
Bank-Actien.			
Zinsfuß liberal 4 pCt., bei der Reichsbank 4 1/2 pCt.			
Nachener Disconto-Gesellschaft	0	109,25	
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	89,50	
Bank für Rheinland und Westfalen	0	83,50	
Bergisch-Märkische Bank	0	118,40	
Industrie-Gesellschaft	0	68,25	
Berliner Handels-Gesellschaft	0	124,80	
Berliner Wollwaren-Gesellschaft	0	109,75	
Glückliche Wechsel- und Bank	0	93,60	
Deutsche Bank	0	145,40	
Hypotheken-Bank	60%	90,00	
National-Bank	0	107,25	
Disconto-Commandit	0	194,00	
Dortmunder Bank-Verein	0	97,00	
Essener Credit-Anstalt	0	98,25	

Nationalbank für Deutschland			
Norddeutsche Bank	0	97,10	
Preussische Boden-Credit-Bank	0	152,75	
Reichsbank	0	102,75	
Schaaffhausen'scher Bank-Verein	0	148,75	
	0	91,20	
Industrie-Papiere.			
Nachen-Höningen	0	39,90	
Annener Gußstahl-Fabrik	0	—	
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	—	
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	80,25	
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0	43,00	
Bochumer Bergwerk	0	92,50	
Bochumer Bergwerk	0	116,00	
Bochumer Bergwerk	0	64,00	
Bochumer Bergwerk	0	114,00	
Bochumer Bergwerk	0	21,25	
Bochumer Bergwerk	0	50,50	
Bochumer Bergwerk	0	103,50	
Dortmunder Union 600 Markt	0	12,25	
400	0	17,50	
300	0	24,50	
Dortmunder Union Stamm-Br.	0	82,10	
Part.-Obligation	0	107,75	
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	117,00	
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0	69,00	
Harfort Bergwerk	0	69,00	
Harfort Bergwerk	0	34,50	
Harpener Hütten	0	95,50	
Hibernia u. Schamrock	0	93,00	
Hörsder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	29,90	
do. zusammengekauft.	0	59,00	
Louise Tiefbau	0	40,25	
Märkische-Westfälische Bergw.	0	60,00	
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	195,50	
Mechernicher	0	171,00	
Delheim Petroleum. 80%	0	39,75	
Hörsder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	85,80	
Hörsder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	32,00	
Bluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	62,20	
Westfälische Draht-Industrie	0	100,00	
Union	0	6,50	
Rhein.-Westf. Industrie	0	20,30	
Gold-Sorten und Banknoten.			
Dufaten per Stück	9,73		
Sovereigns per Stück	20,40		
20 Francs-Stück per Stück	16,23		
Gold-Dollars per Stück	4,18		
Imperial (halbe) per Stück	16,73		
Imperial per 500 Gr.	1395,00		
Englische Banknoten 1 Pf.	20,40		
Englische Banknoten per 100 Pf.	81,35		
Österreichische Banknoten 100 fl.	168,70		
Silber-Coupons	168,75		
Russische Banknoten per 100 Rubel	198,80		
Soll-Coupons	20,65 64		
Umrechnungs-Sätze.			
1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.	1	
Gulden Ost. Währ. = 2 M.	7 Gulden Südb. Währ.	12 M.	
12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M.			
1 Mark-Banco = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.		
1 Rv. Sterl. = 20 M.			
Zinsfuß der Reichsbank.			
Discont 4 pCt.	Lombarden 5 pCt.		
Meteorologische Notizen.			
(9 Uhr vorm.)			
14. Februar	Bar. 764 mm.	Therm. + 4° R.	8
15. Februar	„ 764 mm.	„ + 3° R.	0

Die Lage der Arbeiter in Oesterreich.

Wie aus den Tagesnachrichten bekannt, ist über Wien und Umgebung seit Ende Januar er. eine Art von Belagerungszustand verhängt worden, welcher wie in Deutschland gegen die Ausschreitungen der socialistischen Agitationen gerichtet ist, sich aber von dem deutschen Socialistengesetz dadurch unterscheidet, daß er den discretionären Befugnissen der Regierung einen ungleich größeren, ja unübersehbaren Spielraum überläßt. Weiläufig bemerkt, ist es den österreichischen Behörden auch ohne die Verhängung eines Ausnahmezustandes, lediglich mit Hilfe der bestehenden Gesetzgebung, möglich gewesen, die socialdemokratische Presse zu beseitigen und das Vereins- und Versammlungsrecht der Arbeiter nahezu aufzuheben. Das scheint noch nicht genügt zu haben, denn nunmehr können die Behörden nach ihrem Ermessen wie immer verhaften, interniren, confisciren, auflösen und selbst das Briefgeheimnis verletzen.

Ob diese Maßnahmen so unumgänglich notwendig gewesen sind, darüber werden sich zunächst die österreichischen Volksvertreter aussprechen haben, freilich nur academisch, da das Vorgehen der Executive nicht rückgängig gemacht werden kann. Leider ist nicht anzunehmen, daß inmitten der schroff zugefügten Parteiverhältnisse und Interessengegenstände im österreichischen Reichsrath Stimmen sich erheben werden, welche der Angelegenheit tiefer auf den Grund gehen; denn darüber kann der unbefangene Beobachter und Kenner österreichischer Verhältnisse nicht im Zweifel sein, daß die Hauptveranlassung und die eigentliche Ursache der anarcho-socialistischen Agitationen in den Arbeiterkreisen und deren Erfolge und Wirkungen auf die traurige Lage zurückzuführen ist, in welcher sich die österreichischen Arbeiter zum überwiegenden Theile befinden. In Oesterreich sind die Löhne der Arbeiter außerordentlich niedrig. Im österreichischen Reichsrath ist constatirt worden, daß der Tagelohn der landwirtschaftlichen Arbeiter in dem reichen Mähren auf 35 Pfg. und zwar nur während der Sommerzeit herabgedrückt worden während dieselben rüstigen Leute im Winter g.lich arbeitslos sind und Hunger leiden. Nirg. hat überdies das Elend der Hausindustrie, solche Ausbeutung erreicht, als in Oesterreich. Dazu kommen häufige und willkürliche Lohnabz. aufgrund strenger Strafbestimmungen, große U. regelmäsigkeiten in der Beschäftigung, zuweilen bis zu 18 Stunden täglich und dann wieder wochenlange Arbeitslosigkeit, allerlei andere verbitternde Mißstände im Krankentassenwesen, in der Ernährung der Arbeiter mit Hilfe des Truistsystems zc. Wo es hier und da infolge der vorhandenen

Standesamts-Nachrichten

des Amtes Schale.
Aufgebote.
Bergm. A. Gunda m. M. K. Krö-
ger b. kath. a. Vulkme. Vocomotiv-
führer A. Preiser kath. m. J. F.
Zimmer a. Heiler ev. Bergm. J.
F. Frieling a. Vulkme m. G. E.
Hüter a. Gelsenkirchen b. kath.
Bergm. J. Santus a. Heiler m. Th.
David a. Vulkme b. kath.

Eheschließungen:
Bergm. J. G. Tembrocke a. Brb
m. G. E. Kempe a. Herden b. kath.
Bergm. Joh. Bleva m. G. Cyrus
a. Brand b. kath. Bergm. Fr. Bar-
bysa m. A. M. Marienwald b. ev.
Bergm. Josef Küttelehaus m. G. S.
Breme b. kath.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Amtsschaff-
Gesetz nebst Schultheßen-Gesetz pro
1884/85 liegt gemäß §§ 46 und
76 der Landgemeinde-Ordnung
während der Zeit vom 16. bis 29.
d. M. im hiesigen Verwaltungs-
bureau zur Einsicht offen.
Schale, 14. Februar 1884.
Der Amtmann: Kloppe.

Melbourne 1881. —

1. Preis — Zähr 1883.

Spielwerke

4—200 Stücke Spielend; mit
oder ohne Expression, Wund-
dolme, Trommel, Glocken,
Castagnetten, Himmelsstimmen
Hörspiel zc.

Spieldosen

2—16 Stücke Spielend; ferner
Recessaire, Cigarrenhänder,
Schweizerbüchsen, Photo-
graphicalbums, Schreibzeuge,
Handschuflasten, Briefböden,
Tabakdosen, Cigarren-Etui's,
Zafalsdosen, Arbeitsbüchse,
Fahnen, Biergläser, Porte-
monnaies, Stühle zc. Alles
mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste besonders ge-
eignet zu Fest- u. Geschenken
empfehlen

J. D. Keller,

Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug
garantirt Rechtzeit; illustrierte
Preislisten sende franco.
„Buntpapier“ und „Buntpapier“
sind 1881 und 1882 in „Buntpapier“
und 1883 in „Buntpapier“ und
1884 in „Buntpapier“ und
1885 in „Buntpapier“ und
1886 in „Buntpapier“ und
1887 in „Buntpapier“ und
1888 in „Buntpapier“ und
1889 in „Buntpapier“ und
1890 in „Buntpapier“ und
1891 in „Buntpapier“ und
1892 in „Buntpapier“ und
1893 in „Buntpapier“ und
1894 in „Buntpapier“ und
1895 in „Buntpapier“ und
1896 in „Buntpapier“ und
1897 in „Buntpapier“ und
1898 in „Buntpapier“ und
1899 in „Buntpapier“ und
1900 in „Buntpapier“ und
1901 in „Buntpapier“ und
1902 in „Buntpapier“ und
1903 in „Buntpapier“ und
1904 in „Buntpapier“ und
1905 in „Buntpapier“ und
1906 in „Buntpapier“ und
1907 in „Buntpapier“ und
1908 in „Buntpapier“ und
1909 in „Buntpapier“ und
1910 in „Buntpapier“ und
1911 in „Buntpapier“ und
1912 in „Buntpapier“ und
1913 in „Buntpapier“ und
1914 in „Buntpapier“ und
1915 in „Buntpapier“ und
1916 in „Buntpapier“ und
1917 in „Buntpapier“ und
1918 in „Buntpapier“ und
1919 in „Buntpapier“ und
1920 in „Buntpapier“ und
1921 in „Buntpapier“ und
1922 in „Buntpapier“ und
1923 in „Buntpapier“ und
1924 in „Buntpapier“ und
1925 in „Buntpapier“ und
1926 in „Buntpapier“ und
1927 in „Buntpapier“ und
1928 in „Buntpapier“ und
1929 in „Buntpapier“ und
1930 in „Buntpapier“ und
1931 in „Buntpapier“ und
1932 in „Buntpapier“ und
1933 in „Buntpapier“ und
1934 in „Buntpapier“ und
1935 in „Buntpapier“ und
1936 in „Buntpapier“ und
1937 in „Buntpapier“ und
1938 in „Buntpapier“ und
1939 in „Buntpapier“ und
1940 in „Buntpapier“ und
1941 in „Buntpapier“ und
1942 in „Buntpapier“ und
1943 in „Buntpapier“ und
1944 in „Buntpapier“ und
1945 in „Buntpapier“ und
1946 in „Buntpapier“ und
1947 in „Buntpapier“ und
1948 in „Buntpapier“ und
1949 in „Buntpapier“ und
1950 in „Buntpapier“ und
1951 in „Buntpapier“ und
1952 in „Buntpapier“ und
1953 in „Buntpapier“ und
1954 in „Buntpapier“ und
1955 in „Buntpapier“ und
1956 in „Buntpapier“ und
1957 in „Buntpapier“ und
1958 in „Buntpapier“ und
1959 in „Buntpapier“ und
1960 in „Buntpapier“ und
1961 in „Buntpapier“ und
1962 in „Buntpapier“ und
1963 in „Buntpapier“ und
1964 in „Buntpapier“ und
1965 in „Buntpapier“ und
1966 in „Buntpapier“ und
1967 in „Buntpapier“ und
1968 in „Buntpapier“ und
1969 in „Buntpapier“ und
1970 in „Buntpapier“ und
1971 in „Buntpapier“ und
1972 in „Buntpapier“ und
1973 in „Buntpapier“ und
1974 in „Buntpapier“ und
1975 in „Buntpapier“ und
1976 in „Buntpapier“ und
1977 in „Buntpapier“ und
1978 in „Buntpapier“ und
1979 in „Buntpapier“ und
1980 in „Buntpapier“ und
1981 in „Buntpapier“ und
1982 in „Buntpapier“ und
1983 in „Buntpapier“ und
1984 in „Buntpapier“ und
1985 in „Buntpapier“ und
1986 in „Buntpapier“ und
1987 in „Buntpapier“ und
1988 in „Buntpapier“ und
1989 in „Buntpapier“ und
1990 in „Buntpapier“ und
1991 in „Buntpapier“ und
1992 in „Buntpapier“ und
1993 in „Buntpapier“ und
1994 in „Buntpapier“ und
1995 in „Buntpapier“ und
1996 in „Buntpapier“ und
1997 in „Buntpapier“ und
1998 in „Buntpapier“ und
1999 in „Buntpapier“ und
2000 in „Buntpapier“ und
2001 in „Buntpapier“ und
2002 in „Buntpapier“ und
2003 in „Buntpapier“ und
2004 in „Buntpapier“ und
2005 in „Buntpapier“ und
2006 in „Buntpapier“ und
2007 in „Buntpapier“ und
2008 in „Buntpapier“ und
2009 in „Buntpapier“ und
2010 in „Buntpapier“ und
2011 in „Buntpapier“ und
2012 in „Buntpapier“ und
2013 in „Buntpapier“ und
2014 in „Buntpapier“ und
2015 in „Buntpapier“ und
2016 in „Buntpapier“ und
2017 in „Buntpapier“ und
2018 in „Buntpapier“ und
2019 in „Buntpapier“ und
2020 in „Buntpapier“ und
2021 in „Buntpapier“ und
2022 in „Buntpapier“ und
2023 in „Buntpapier“ und
2024 in „Buntpapier“ und
2025 in „Buntpapier“ und
2026 in „Buntpapier“ und
2027 in „Buntpapier“ und
2028 in „Buntpapier“ und
2029 in „Buntpapier“ und
2030 in „Buntpapier“ und
2031 in „Buntpapier“ und
2032 in „Buntpapier“ und
2033 in „Buntpapier“ und
2034 in „Buntpapier“ und
2035 in „Buntpapier“ und
2036 in „Buntpapier“ und
2037 in „Buntpapier“ und
2038 in „Buntpapier“ und
2039 in „Buntpapier“ und
2040 in „Buntpapier“ und
2041 in „Buntpapier“ und
2042 in „Buntpapier“ und
2043 in „Buntpapier“ und
2044 in „Buntpapier“ und
2045 in „Buntpapier“ und
2046 in „Buntpapier“ und
2047 in „Buntpapier“ und
2048 in „Buntpapier“ und
2049 in „Buntpapier“ und
2050 in „Buntpapier“ und
2051 in „Buntpapier“ und
2052 in „Buntpapier“ und
2053 in „Buntpapier“ und
2054 in „Buntpapier“ und
2055 in „Buntpapier“ und
2056 in „Buntpapier“ und
2057 in „Buntpapier“ und
2058 in „Buntpapier“ und
2059 in „Buntpapier“ und
2060 in „Buntpapier“ und
2061 in „Buntpapier“ und
2062 in „Buntpapier“ und
2063 in „Buntpapier“ und
2064 in „Buntpapier“ und
2065 in „Buntpapier“ und
2066 in „Buntpapier“ und
2067 in „Buntpapier“ und
2068 in „Buntpapier“ und
2069 in „Buntpapier“ und
2070 in „Buntpapier“ und
2071 in „Buntpapier“ und
2072 in „Buntpapier“ und
2073 in „Buntpapier“ und
2074 in „Buntpapier“ und
2075 in „Buntpapier“ und
2076 in „Buntpapier“ und
2077 in „Buntpapier“ und
2078 in „Buntpapier“ und
2079 in „Buntpapier“ und
2080 in „Buntpapier“ und
2081 in „Buntpapier“ und
2082 in „Buntpapier“ und
2083 in „Buntpapier“ und
2084 in „Buntpapier“ und
2085 in „Buntpapier“ und
2086 in „Buntpapier“ und
2087 in „Buntpapier“ und
2088 in „Buntpapier“ und
2089 in „Buntpapier“ und
2090 in „Buntpapier“ und
2091 in „Buntpapier“ und
2092 in „Buntpapier“ und
2093 in „Buntpapier“ und
2094 in „Buntpapier“ und
2095 in „Buntpapier“ und
2096 in „Buntpapier“ und
2097 in „Buntpapier“ und
2098 in „Buntpapier“ und
2099 in „Buntpapier“ und
2100 in „Buntpapier“ und
2101 in „Buntpapier“ und
2102 in „Buntpapier“ und
2103 in „Buntpapier“ und
2104 in „Buntpapier“ und
2105 in „Buntpapier“ und
2106 in „Buntpapier“ und
2107 in „Buntpapier“ und
2108 in „Buntpapier“ und
2109 in „Buntpapier“ und
2110 in „Buntpapier“ und
2111 in „Buntpapier“ und
2112 in „Buntpapier“ und
2113 in „Buntpapier“ und
2114 in „Buntpapier“ und
2115 in „Buntpapier“ und
2116 in „Buntpapier“ und
2117 in „Buntpapier“ und
2118 in „Buntpapier“ und
2119 in „Buntpapier“ und
2120 in „Buntpapier“ und
2121 in „Buntpapier“ und
2122 in „Buntpapier“ und
2123 in „Buntpapier“ und
2124 in „Buntpapier“ und
2125 in „Buntpapier“ und
2126 in „Buntpapier“ und
2127 in „Buntpapier“ und
2128 in „Buntpapier“ und
2129 in „Buntpapier“ und
2130 in „Buntpapier“ und
2131 in „Buntpapier“ und
2132 in „Buntpapier“ und
2133 in „Buntpapier“ und
2134 in „Buntpapier“ und
2135 in „Buntpapier“ und
2136 in „Buntpapier“ und
2137 in „Buntpapier“ und
2138 in „Buntpapier“ und
2139 in „Buntpapier“ und
2140 in „Buntpapier“ und
2141 in „Buntpapier“ und
2142 in „Buntpapier“ und
2143 in „Buntpapier“ und
2144 in „Buntpapier“ und
2145 in „Buntpapier“ und
2146 in „Buntpapier“ und
2147 in „Buntpapier“ und
2148 in „Buntpapier“ und
2149 in „Buntpapier“ und
2150 in „Buntpapier“ und
2151 in „Buntpapier“ und
2152 in „Buntpapier“ und
2153 in „Buntpapier“ und
2154 in „Buntpapier“ und
2155 in „Buntpapier“ und
2156 in „Buntpapier“ und
2157 in „Buntpapier“ und
2158 in „Buntpapier“ und
2159 in „Buntpapier“ und
2160 in „Buntpapier“ und
2161 in „Buntpapier“ und
2162 in „Buntpapier“ und
2163 in „Buntpapier“ und
2164 in „Buntpapier“ und
2165 in „Buntpapier“ und
2166 in „Buntpapier“ und
2167 in „Buntpapier“ und
2168 in „Buntpapier“ und
2169 in „Buntpapier“ und
2170 in „Buntpapier“ und
2171 in „Buntpapier“ und
2172 in „Buntpapier“ und
2173 in „Buntpapier“ und
2174 in „Buntpapier“ und
2175 in „Buntpapier“ und
2176 in „Buntpapier“ und
2177 in „Buntpapier“ und
2

nicht leicht erträglichen Uebelständen wirklich zu Arbeitsstellungen kommt, da wird gegen die streikenden Arbeiter, welche vielleicht erst von auswärtigen Agitatoren auf das Mägelige ihrer Lage aufmerksam gemacht und aufgereizt werden, die Polizei zu Hilfe gerufen. Was kann aber die Polizei thun, wenn die Arbeiter gesetzlich und friedlich zusammenstehen und streiken? Anderwärts freilich wenig oder nichts. In Oesterreich dagegen kann sie auch dann nachdrücklich eingreifen. Dort kann sie aufgrund des sogenannten Schubgesetzes jeden nicht beschäftigten Arbeiter ohne irgend einen Grund anhalten, nach seiner Zuständigkeit befragen und in seine Heimat abschieben lassen, sie kann bei dieser Gelegenheit solche Arbeiter, die ihr als Streikführer bezeichnet werden, verhaften lassen und allenfalls wegen Aufwiegelung in Untersuchung ziehen; sie kann die Abschiebung massenhaft und mit militärischer Hilfe vornehmen; sie kann alle Versammlungen verhindern und die ganze Bewegung unterdrücken, ohne die Forderungen der Arbeiter irgendwie zu untersuchen. Und das hat die Polizei in Oesterreich unter conservativer wie liberaler Regierung so oft gethan, daß die Großindustriellen in Böhmen und Mähren nicht wenig erbittert waren, als von oben einmal anders vorgegangen wurde und im Herbst 1882 die Prager Stathalterei in der Befürchtung von neuen Arbeitsstellungen, da auch die berechtigten Beschwerden der Arbeiter keine Erfüllung gefunden hatten, von den Verwaltungsbehörden der Dux, Teplitz und Pilsener Kohlenbezirken Gutachten abverlangte, ob nicht den zum Verstehe befürchteten Streiks der Bergarbeiter durch Lohn-Aufbesserung, resp. Zuweisung eines Teiles aus dem Erlöse der bedeutend erhöhten Kohlenpreise vorgebeugt werden könne.

Für die Wohlfahrt der Arbeiter war in Oesterreich bis vor kurzem äußerst wenig geschehen. Weder Gesetzgebung noch Verwaltung hatten sich um die Lage der Arbeiter gekümmert. In der Gewerbeordnung vom Jahre 1859 war zwar die Verwendung von Kindern unter zehn Jahren in Fabriken untersagt und die Arbeitszeit der sonstigen ungenügenden Arbeiter einigen Beschränkungen unterworfen worden. Allein in Ermangelung entsprechender Aufsichtsorgane sind diese Gesetzesbestimmungen meist ganz unbeachtet geblieben. Von keiner Partei ist die Einführung der Haftpflicht auch nur befürwortet worden und infolgedessen ist es mit der Unfallverhütung und Unfallversicherung äbel bestellt. In dem Vermögen, sein kargliches Dasein zu fristen, wird der Arbeiter nur zu oft durch einen Unfall betroffen, nicht selten unerschuldet, und in seinen Verhältnissen zurückgeworfen, wenn nicht gänzlich zerrüttet, da das Hilfskassenwesen noch viel zu wenig entwickelt ist und über-

bies vorwiegend von den Arbeitnehmern selbst bestritten wird.

Von der Gesetzgebung und Verwaltung so wenig geschützt, ja so hart und rücksichtslos behandelt, waren die Arbeiter in Oesterreich ihren Arbeitsgebern gegenüber in höchst ungünstiger Lage und sind es noch, namentlich da, wo, wie in der Textilindustrie, einzelne minder gewissenhafte Fabrikherren die Arbeiter rücksichtslos ausbeuten.

In welchem Grade die österreichischen Arbeiter ganz besonders unter diesen Verhältnissen leiden, das ist erst in jüngster Zeit durch die „Oesterreichische Monatschrift für christliche Socialreform“ bekannt geworden, deren Redacteur Baron Bogossang eine Privatenquete veranstaltete und unter dem Titel: „Die materielle Lage des Arbeiterstandes in Oesterreich“ (Wien 1884, Kirsch) herauszugeben begonnen hat.

Es scheinen in dieser Enquete allerdings verschiedene tendenziöse und falsche Anschuldigungen enthalten und ganz vereinzelte Vorkommnisse zu allgemeinen Anklagen verwendet zu sein, so daß sich die österreichischen Gewerbevereine und Handels- und Gewerbevereine zur Abwehr dieser Angriffe rufen; allein, es liegen doch auch z. B. aus Brünn manche gravierende Zustände einer ganz übertriebenen Arbeitszeit in der Textilindustrie vor. Man darf wertvollen Beiträgen zur Beurteilung der österreichischen Lohn- und Arbeitsverhältnisse entgegenstellen, und muß jedenfalls konstatieren, daß die Arbeiterfrage in Oesterreich ebenso brennend wie anderwärts geworden ist.

Wenn die österreichische Regierung sich nicht damit begnügt, Ausnahmemaßregeln gegen die Arbeiter zu ergreifen, wenn sie nimmermehr auch ernstlich beabsichtigt, durch eine gründliche Reform der Fabrikgesetzgebung mit Hilfe der bereits organisierten Fabrikinspection die Arbeiter vor illoyaler Ausbeutung und Ueberborteilung zu schützen, wenn sie ihrerseits die Organisation und Durchführung der Arbeitsversicherung in Angriff zu nehmen sich beist, wenn sie hierin die Unterstützung der Volksvertretung und der öffentlichen Meinung findet, so wird das wesentlich der offenen Darlegung untraglicher Zustände mit zu danken sein.

Versucht man auch fernerhin in Oesterreich, wie es seit Giskra's bekanntem Ausspruch, daß die sociale Frage bei Bodenbach aufhöre, üblich gewesen, die sociale Frage zu vertuschen, so wird eine teilweise bereits in Erfüllung gegangene Prophezeiung des Prager Professors Braß vom Jahre 1881 noch ganz anders als bisher zur Verwirklichung gelangen, so wird nicht nur in den nordböhmischen Kohlenbezirken, sondern bei der Stimmung der Arbeiter auch im Brünner Bezirk, in der Reichsberger Gegend und in Wien „eine

Bewegung unvermeidlich, der gegenüber wohl die ganze sogenannte Bewegung von 1873 ein Kinderspiel wäre“.

Ueber industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

Die Nachfrage nach Grubenhölzern in der Rheinprovinz für die belgischen Bergwerke mehrte sich fortwährend, ebenso die nach dem Material für die Holzschleifereien. Es erhalten hierdurch vorzugsweise die Gemeindeforsten erfreulichen Absatz für früher kaum verwertbare Sortimente von Waldbäumen, Kiefern und Fichten. Dieser Zweig des Holzhandels hat sich durch die im vergangenen Jahre neu hergestellte Eisenbahn-Verbindung von der Station der Moselbahn Bengerohr nach Verneufel sehr gehoben, was in noch vermehrtem Maße von der in Aussicht genommenen neuen Bahn zum Aufschluß des Hochwaldes und Sundrucks zu erwarten ist. Hierdurch wird den Gemeinden von neuem eine wirksame Anregung zur Aufforstung ihrer umfangreichen Debländereien gegeben, indem bei dem ersten Anbau ammeist das bisher nur schlecht zu verwertende Nadelholz in Betracht kommt.

Im Regierungsbezirk Köln leiden nach Berichten über das letzte Quartal des vorigen Jahres einige Zweige der Industrie unter ungünstigen Preis- und Absatzverhältnissen, die in einzelnen Fällen zu Arbeiterentlassungen geführt haben. Während in anderen Zweigen der Industrie eine recht rege Thätigkeit herrscht, welche vereinzelt schon eine Vermehrung der Arbeiterzahl und auch eine mäßige Steigerung der Arbeitslöhne zur Folge gehabt hat.

Die Holz- und Zugsfabriken haben in der gegenwärtigen Campagne wegen des verhältnismäßig hohen Zudeckungspreises der klein gebliebenen Rüben unter recht günstigen Verhältnissen gearbeitet.

Der Export in Mühlenproducten scheint sich nur langsam wieder zu heben. Die Mühlen klagen sehr über große Vorräte in ihren Anlagen und über ein vielfältiges Preisfludern.

Die Eisenindustrie liegt noch immer darnieder, so daß hier und da nicht unerhebliche Arbeiterentlassungen stattgefunden haben, während die Draht- und Kabelfabrik in Mülheim ihren Betrieb vergrößert hat und jetzt über 1100 Arbeiter beschäftigt.

Der Betrieb der großen Basaltsteinbrüche am Rhein, sowie der Thongruben bei Lannesdorf wird als recht lebhaft geschildert.

Von den Hauptzweigen der Textilindustrie befinden sich die Wollspinnereien und Tuchfabriken in günstiger Lage. Das Publikum und infolge dessen der Großhandel scheinen in letzterer Zeit besseren Fabricaten der Tuchindustrie wieder

größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch in der Sammetindustrie zeigt sich ein reges Leben. Die in verschiedenen Gebirgstreifen betriebene Handweberei hat in neuerer Zeit wesentlich an Ausdehnung gewonnen. So wird die Zahl der beschäftigten Webstühle im Siegtreife auf mindestens ein Drittel höher angegeben, als solches in der ersten Hälfte des vorigen Jahres der Fall war. Auch sind die Arbeitslöhne der Weber in Folge der Concurrenz unter den Arbeitgeber etwas gestiegen. Dagegen zeigen andere Zweige der Textilindustrie, wie die Baumwollspinnerei, und die Kunstwollspinnerei, wenig günstige Verhältnisse.

Der Centralverein zur Bekämpfung der Vagabondage.

Berlin, 13. Febr. Der Centralverein zur Bekämpfung der Vagabondage wählte heute, um auch die Katholiken für seine humanen Zwecke zu interessieren, den Grafen Schmetzing-Kerssenbrod zum stellvertretenden Vorsitzenden und nahm eine Reihe von Beschlüssen, worin die Einrichtung von Naturalverpflegungsstationen durch ganz Deutschland und nach möglichst einheitlichen Grundsätzen als unerläßliche Grundlage zur Bekämpfung der Vagabondage bezeichnet wird. Die Verpflegung soll, wenn nur irgend möglich, von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht, mit der Verpflegungsstation möglichst eine Arbeitsnachweisstelle verbunden und die Verabreichung von Branntwein unter allen Umständen ausgeschlossen werden. Ein Antrag des Pastors v. Vobelschwing, betr. Einführung eines allgemeinen deutschen Wanderbuchs wurde abgelehnt. Endlich wurde beschloffen, die Landesministerien zu ersuchen, die Sache der Verpflegung hilfloser Reisenden in sämtlichen Kreisen als Communalangelegenheit zu empfehlen.

Vermischtes.

* * Friedberg N.-M., 11. Febr. [Schnell verlorenes Glück.] Gestern fand in Altenfließ eine Hochzeit statt, die, frühlich begonnen, leider ein recht trauriges Ende nahm. Der Eigentümer N. verheiratete seine Tochter an den Eigentümer B. dasebst. Nach der Trauung und dem darauf stattgefundenen Hochzeitsmahl begab man sich zum Tanz; die junge Frau beteiligte sich hieran in überreichlichem Maße, bis plötzlich die heitere Stimmung der Gesellschaft durch lautes Wehklagen unterbrochen wurde. Kaum zur Besinnung gelangt, gewahren die Anwesenden, daß, offenbar infolge des unmäßigen Tanzens, die junge Frau vom Verzeihliche getroffen zu Boden gesunken war. Menschliche Hilfe war machtlos, und schon nach wenigen Minuten gerieth der Tod den kaum geschlossenen Ehebund.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Kommunal-Lassen-Gesetz pro 1884/85 liegt gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 15. bis incl. 22. d. M. auf Nummer 5 des Rathhauses offen. Gelsenkirchen, 13. Februar 1884. Der Bürgermeister: Wilmann.

Ziehung am 18. u. 21. Febr.

Ulmer Dombau-Lotterie
Hauptgew. 75 000 M. bar.
1 Los 3,50, 11 Lose 35 M.

Zieh. am 10. März 1884.

Köln. St. Martins-Lotterie
Hauptgew. 20 000 M. Gold.
Los nur 1 M., 11 Lose 10 M.

Reide Lose mit amtl. Ziffern
4,90 M., 1 Urm., 7 Mantel.
11 Lose 10 M., 2 Urm.,
14 Mantel, m. Ziffern 20 M.

A. Fuhs, Mülheim (Ruhr).

Ulmer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 18., 19., 20. u. 21. Februar 1884.

Erster Hauptgewinn: in 75 000 M. bar.

Ulmer Dombau verlost 1063 Geldgewinne mehr als die Kölner.

LOSE à 3,50

sind bei mir zu haben.

Theodor Dahl,

Gelsenkirchen, neben der kath. Kirche.

Bettwaren.

Doppelt gereinigte Haubfreie dorn, Launen, Plangenen, garantirt jederseits

dachende u. Dreßs,

sowie fertige Betten

empfehlen zu besonders niedrigen

Preisen.

M. D. Welschert,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1,

neben der ev. Kirche.

r. Schreiber

Specialarzt für

und Geschlechts-Leiden

am Auguststraße 2.



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Haarölbemittel und die nur allein bekannten, echten

Gebr. Gehrings Zahnpulverbänder,

ferner meine Auswahl fertiger Flecken in empfehlende

Erinnerung; auch werden Fischen sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen

Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc.

wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barber und Friseur,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Soeben wurde vollständig

ADRIAN BALBI'S

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des

geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.

Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.

In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.

Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr.

= 2 fl. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb.

à 7 fl. 20 Kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Eis.

= 7 fl. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung

enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme

kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten

Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits

die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren

1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn,

Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westruß-

land und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde

auf practisch bedeutsame Partien besonderer Gewicht ge-

legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und

Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register

mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit

gleichzeitig als zuverlässigste

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit

größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah-

Pandwirtschaftsschule zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.

Aufnahmeprüfung für die Landwirtschaftsschule am 18. April, für

die Volksschule am 17. April, morgens 8 Uhr.

Das Zeugnis der Reife gilt als Qualifikationszeugnis

für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Sprachen: Französisch und Englisch.

Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr

Nittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die

Herrn Stadtvordordneten Th. Remy und Angen heister hier-

selbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

an jedem, auch dem kleinsten Orte, tüchtige Agenten anzustellen.

Adr.: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank

in Dresden.

Wir suchen

Beste und billigste

neue deutsche

Copir-Tinte

u. Raifertinte,

Aleppo-Tinte

empfehlen

F. Dienst, Gelsenkirchen.

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der practischen Technik, der

Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender

Fachmänner von

XI. Jahrgang 1884. Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte

à 36 Kr. 8. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang complet kostet 4 fl.

50 Kr. = 7 M. 50 Pf.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift hat in

den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur An-

erkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und

Gewerbsmann unterlassen, auf diese tüchtige und dabei doch allen

Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonnieren.

Probhefte auf Verlangen gratis u. franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämtern u. direct aus

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Stahl- und Bleisfedern

vorrätig bei

F. Dienst.

Im Verlage des Unterzeichneten

erscheinen:

Das Tischgespräch

auf dem Rheindampfer.

Der hochwürdigen Facultät der

evangelischen Theologie zu Bonn

und allen unbesangenen Herzen

gewidmet von

J. M. Arout.

Preis M. 1,20.

Anknüpfend an den Kirchenstreit,

zu welchem Bender's Luther-

rede die Veranlassung gegeben, füh-

ren die hier auftretenden Repre-

sentanten des modernen Pietismus,

der bürgerliche Pfarrer, der Hofpre-

diger und der schwäbische Prälat,

ihre Sache ebenso naiv und offen-

berzig, als der Oberbürgermeister

und sein Freund Arout, welche

für das gute Recht der natürlichen

Religion und humanen Gerechtigkeit

kämpfen. Der Hauptpreis des Buch-

leins liegt in der picaresken, mit

dramatischer Lebendigkeit durchge-

führten Form des Tischgesprächs,

welchem die warmen Localfarben

des Schauplatzes noch einen be-

sonderen poetischen Hauch auflegen.

Emil Strauß Verlagsbuchhandlung

in Bonn.

Reiniger

Rirchenbau-Lotterie.

Dritte Klasse.

Ziehung ist verlegt bis zum

30. April 1884. Kauf-

lose zu ermäßigtem Preise, 4 M.

die sonst 5 M. kosten.

Erster Hauptgewinn:

100,000 Mk. in

Gesamtgewinne 337,980 Mk.

Theodor Dahl,

Gelsenkirchen, neben der kath. Kirche.

Regenschirme

siebt in größter Auswahl.

G. Voigtmann,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Nathenow. Brillen.

Cylinder-uhren.

von 11 M. an.

Regulateure

von 24 M. an.

Wanduhren

von 3 M. an.

Th. Voigtmann, Uhrmacher,

Schulte, Friedrichstr.

Masken-Costume

werden geschmackvoll angefertigt.

Gesellwitzer Koch,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

Die Staats-
Abgeordneten
Verlauf gen
sind nahezu
fallen in die
dazwischen
worden. In
in Anspruch
noch unerleb
Lause dieses
Dazu kommt
erwarten sind
wahrscheinlich
lichungs-Vorl
einderufen we
sehen, wie ein
Landtag, wo
werden soll.
Was die
Vorlagen an
schuß des b
Gesegentwurf
Actien-Com
lung genom
rats des Ges
gesellschaft, D
Resolution an
für äußerst be
in seinen we
waltung der
des Mistran
schaft (Worla
versammlung
eine nochmal
Entwurfs für
schuß führt
arbeitung des
Nichtung zu
Inkrafttreten
äußerst bedenk
geistes und da
schlechterung
beabsichtigt.
Actiengesetz, w
Kämpfen und
vom Reichstage
der Ausarbeitung
unfallversicherung
Entwurf hat
Ausführbarkeit
Gegenstand nehm
Inzwischen zeigt
inbezug auf die
Lassengesetz, d
in Kraft trete